

Archiv für Diplomatie

Schriftgeschichte

Siegel- und Wappenkunde

Begründet durch
EDMUND E. STENGEL

Herausgegeben von
WALTER KOCH und THEO KÖLZER

52. Band · 2006

– Sonderdruck –
im Buchhandel nicht erhältlich



BÖHLAU VERLAG KÖLN · WEIMAR · WIEN

FÜR DEN SELEKTOR

VOM

LIBERIS

Handwritten signature

Diplomatik in Serbien und Montenegro

von

ŽARKO VUJOŠEVIĆ

1. Stellenwert der Diplomatik an der Universität

In Serbien und Montenegro wird Diplomatik an den Philosophischen Fakultäten der Universitäten Belgrad (seit 1923), Niš, Novi Sad und Priština (die letztere wurde nach Kosovska Mitrovica verlegt) im Rahmen des Faches „Historische Hilfswissenschaften“ unterrichtet. Der Unterricht dauert zwei Semester. Während das genannte Fach in Niš, Novi Sad und Priština nur im Grundstudium besteht, gibt es in Belgrad die Möglichkeit für eine weitere Spezialisierung im postgraduierten Studium.

Universität Belgrad

Grundstudium

Der Diplomatikunterricht obliegt dem Lehrstuhl für Mittelalter und Historische Hilfswissenschaften der Abteilung für Geschichte. Diplomatik ist dabei nicht selbständig, sondern nur als Teil des Faches „Historische Hilfswissenschaften“ vertreten. Im Rahmen des alten Studienprogramms war das Fach für Studierende der Geschichte verbindlich, wobei der Unterricht im 3. und 4. Semester (zweites Studienjahr) stattfand und von einer größeren Zahl von Studenten (etwa bis 100) besucht wurde.

Im Rahmen der neulich durchgesetzten Studienreform an der Philosophischen Fakultät wurden bestimmte Änderungen auch bezüglich des Faches „Historische Hilfswissenschaften“ vorgesehen. Ab dem akademischen Jahr 2006/2007 ist der Unterricht erst im 4. Studienjahr (7. und 8. Semester) durchzuführen und zwar als Teil des neu gegründeten spezialisierenden Wahlfaches „Mittelalterliche Studien“. Dabei bleiben der Umfang und der Inhalt des Lernstoffes unverändert. Die Studenten haben wie bisher drei Kurse zu besuchen: lateinische Paläographie, Diplomatik

und Chronologie¹. Der Kurs der Diplomatik umfaßt die Grundzüge der Urkundenlehre sowie die Entwicklung des mittelalterlichen Notariats und der serbischen Herrscherkanzleien. Eine mündliche Abschlußprüfung der Hilfswissenschaften ist am Ende des 8. Semesters vorgesehen. Für die Vorlesungen und die Prüfung ist zur Zeit nur Prof. Dr. Smilja Marjanović-Dušanić zuständig. Sie ist auch als Mentorin für Diplomarbeiten im Bereich Hilfswissenschaften beim Abschluß des Grundstudiums der Geschichte tätig.

Postgraduiertes Studium (Magisterstudium)

Seit dem Jahre 2000/2001 besteht am Lehrstuhl für Mittelalter und Historische Hilfswissenschaften auch das Programm für ein Magisterstudium im Bereich der Hilfswissenschaften, womit eine weitere Spezialisierung auf diesem Feld ermöglicht wird. Der Unterricht dauert zwei Jahre (vier Semester). Insgesamt fünf Prüfungen werden abgelegt: allgemeine Forschungsmethoden, Mittellatein, Altgriechisch, eine moderne Fremdsprache (Englisch, Deutsch, Französisch, Russisch) und Historische Hilfswissenschaften (lateinische Paläographie, Diplomatik und Chronologie). Am Ende des Studiums wird eine Magisterarbeit verfaßt und verteidigt. Da sich zur Zeit drei Nachwuchskräfte im Magisterstudium der Hilfswissenschaften befinden, sind bislang drei Themen angemeldet und angenommen, alle aus dem Bereich des serbischen Urkundenwesens. Es ist auch möglich, die Spezialisierung in den Bereichen Siegelkunde, Münzkunde, Wappenkunde und Insignologie vorzunehmen². In allen genannten Fächern ist als Mentorin Prof. Dr. Smilja Marjanović-Dušanić zuständig.

Das Fach „Historische Hilfswissenschaften“ ist auch am Lehrstuhl für Byzantinistik vertreten. Der Unterricht im Magisterstudium betrifft die byzantinische Urkundenlehre sowie die mittelgriechische Paläographie.

Eine Spezialisierung der Professoren auf das Fach der Hilfswissenschaften und Diplomatik besteht in Serbien und Montenegro noch nicht.

Die in Serbien und Montenegro benutzten Lehrbücher und Nachschlagewerke entsprechen den gegenwärtigen fachlichen Erfordernissen nicht. Es

¹ Altslawische Paläographie wird im Rahmen des Faches „Altslawische Sprache“ im ersten Studienjahr unterrichtet.

² Ein Beitrag zur serbischen Insignologie wurde 1999 in Deutschland veröffentlicht: S. MARJANOVIĆ-DUŠANIĆ, *The Rulers' Insignia in the Structural Evolution of Medieval Serbia*, in: *Majestas* 7 (1999) S. 55–74. Zur Wappenkunde ist das seit 2003 laufende Projekt des Archäologischen Instituts der Serbischen Akademie der Wissenschaften und Künste unter dem Titel „Heraldik bei den Serben“ zu erwähnen.

sind insgesamt zwei Lehrbücher (1971; 1972, ²1985 – kroatisch; Schwerpunkt kroatische Diplomatie) und zwei Nachschlagewerke (1997; 2000), die die Historischen Hilfswissenschaften, darunter auch die Diplomatie, im Allgemeinen betreffen³.

2. Editionspraxis

Das betreffende Material umfaßt etwa 1500 Dokumente aller Art; darunter rechnet man mit einer Zahl von höchstens 500 erhaltenen Herrscherurkunden, was eigentlich als relativ gering gelten mag⁴. Hinsichtlich der allgemein ungünstigen historischen Umstände – was das Archivwesen betrifft – sowie der Tatsache, daß die serbischen Urkunden erst im Hochmittelalter erscheinen, ist jedoch dieser Überlieferungsstand nicht zu unterschätzen⁵. Es handelt sich um Dokumente, die aus den Herrscherkanzleien Serbiens und Bosniens stammen, deren Anfänge man in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts zu setzen vermag⁶. Die Urkunden wurden in großer Mehrheit in altslawischer Sprache serbischer Redaktion („Altserbisch“) verfasst. Für die westlichen Empfänger bestand in Serbien spätestens im 14. Jahrhundert eine lateinische Kanzlei (oder mindestens eine „Abteilung“, die die Dokumente auf Latein ausfertigte), während in der Kaiserzeit eine Anzahl von Urkunden auf Griechisch von der beson-

³ Zur lateinischen Paläographie wird das Lehrbuch von V. NOVAK, *Latinska paleografija* (1952; ²1980) benutzt.

⁴ Diese Angaben sind natürlich nur mit einer Einschränkung zu verstehen, da noch kein genaueres Verzeichnis vorliegt. In seiner Studie über die Quellen des serbischen Mittelalters spricht Stanojević von „mehr als 1300“ serbischen Urkunden und Briefen, die erhalten sind: S. STANOJEVIĆ, *Istorija srpskog naroda u srednjem veku I. Izvori i istoriografija* (1937) S. 1–3. Was unter „Herrscherurkunden“ zu zählen ist, ist auch umstritten. Als solche werden im Fall Serbiens häufig auch die Urkunden bezeichnet, die etwa nach dem Zerfall des Nemanjidenreiches 1371 von den einzelnen serbischen Magnaten und Fürsten, die ihre eigenen Kanzleien besaßen, ausgestellt wurden. Gleichzeitig bestand eine „Staatskanzlei“ bis zum Ende der mittelalterlichen Selbständigkeit 1459 und zwar bei den Dynastien, die in den serbischen Kerngebieten den Nemanjiden folgten. Ähnliches gilt für Bosnien, dessen Magnaten seit Ende des 14. Jahrhunderts eigene Urkunden ausstellten, wobei die „Staatskanzlei“ bis zur osmanischen Eroberung 1463 funktionierte. Im Spätmittelalter hatten auch die selbständigen Herrscher von Zeta (etwa das heutige Montenegro) ihre eigene Kanzlei.

⁵ Insbesondere im Vergleich mit dem Fall Bulgariens, von dessen Herrscherurkunden nur acht erhalten sind; die neueste und zwar philologisch orientierte Ausgabe: A. DASKALOVA/M. RAJKOVA, *Gramoti na bälgarskite care* (2005).

⁶ Die ältesten erhaltenen Urkunden stammen aus den Jahren 1186 (Serbien) und 1189 (Bosnien). Es ist hier noch zu erwähnen, daß die Urkunden aus Bosnien sowohl von der serbischen als auch von der kroatischen Diplomatie in der Regel in eigenes Material eingereiht werden.

deren Kanzlei erstellt wurden. Im bosnischen Kanzleiwesen wurden sowohl Serbisch als auch Latein verwendet⁷.

Die reichsten Schatzkammern der serbischen mittelalterlichen Dokumente sind die Archive der berühmten Athosklöster, allen voran des Hilandar, und der Stadt Dubrovnik (Kroatien). Wenige Urkunden befinden sich noch in Venedig und in einzelnen serbischen Klöstern, während das vielfältige diplomatische Material (darunter zahlreiche „Privaturkunden“) außer in Dubrovnik auch im Archiv der Stadt Kotor/Cattaro aufbewahrt wird⁸.

Serbische mittelalterliche Urkunden und Akten werden seit Mitte des 19. Jahrhunderts stetig herausgegeben. Trotzdem besteht bis heute noch kein einheitlicher Codex diplomaticus, welcher alle bekannten serbischen diplomata des Mittelalters, nach einer bestimmten Methode ediert, beinhalten würde. So muß sich der Forscher den einzelnen Sammelbänden zuwenden, die aber unvollständig und vom Standpunkt der modernen Diplomatik veraltet sind. Es werden hier die bekanntesten und wichtigsten dieser Sammelbände erwähnt. Das noch immer vollständigste Corpus hat schon der Slawist Franz Miklosich 1858 in Wien veröffentlicht⁹. Dieser

⁷ Über die „serbischen“ Kanzleien, darunter auch über Bosnien und die Stadt Dubrovnik: S. STANOJEVIĆ, Studije o srpskoj diplomaciji XVIII. Kancelarije, in: Glas Srpske kraljevske akademije 156 (1933) S. 41–59. Eine neuere Arbeit über die serbische Herrscherkanzlei wurde in Deutsch veröffentlicht: L. MAKSIMOVIĆ, Das Kanzleiwesen der serbischen Herrscher, in: Kanzleiwesen und Kanzleisprache im östlichen Europa, hg. v. C. HANNICK (Beihefte AfD 6, 1999) S. 25–54. Zum bosnischen Kanzleiwesen siehe die Monographie von M. BRKOVIĆ, Srednjovjekovna Bosna i Hum. Identitet i kontinuitet (2002) S. 191–193, mit einem Verzeichnis von insgesamt 403 Urkunden und Akten der bosnischen Herrscher und Fürsten (S. 202–232) und einer deutschen Zusammenfassung (Das mittelalterliche Bosnien und Hum. Identität und Kontinuität).

⁸ Das Archiv von Hilandar besitzt 97 und die Archive der anderen Klöster auf dem Athos haben weitere 54 Urkunden der serbischen Herrscher: D. SINDIK, Svetogorski arhivi, in: Kazivanja o Svetoj Gori (1995) S. 207–208. Die serbischsprachigen Dokumente aus dem Archiv von Dubrovnik, insgesamt 1095 von ihnen, edierte L. STOJANOVIĆ, Stare srpske povelje i pisma 1–2 (1929, 1934). Diese Edition umfaßt die zahlreichen Urkunden und Briefe, die aus der Kanzlei Dubrovniks stammen, die mit Serbien und Bosnien in der Regel auf Serbisch korrespondierte. Auch Dokumente, die von ausländischen Ausstellern (z. B. aus Ungarn und dem Osmanischen Reich) in Serbisch verfaßt wurden, sind eingeschlossen. Für die Privaturkunden war das im Küstenland entwickelte Notariat zuständig. Im Inland waren zu diesem Zweck die sog. „Nomiks“ am Werk, die etwa den oströmischen *tabelliones* entsprachen und keine *fides publica* besaßen. Über Nomiks in Serbien: Đ. BUBALO, Srpski nomici (2004), mit der Herausgabe aller von ihnen ausgefertigten Urkunden (es sind nur acht erhalten geblieben, davon eine auf Latein) und einer englischen Zusammenfassung (Nomiks in Medieval Serbia).

⁹ F. MIKLOSICH, Monumenta Serbica spectantia historiam Serbiae, Bosnae, Ragusii (1858). Ein großer Teil serbischer Herrscherurkunden befand sich damals im Wiener Staatsarchiv.

beinhaltet insgesamt 340 Urkunden und Briefe sowie 157 Regesten; es sind aber nur Dokumente in serbischer Sprache aufgenommen. Die umfassendste Sammlung der Zahl von Urkunden nach erschien 1912 in Belgrad¹⁰. Der Mangel dieser Edition besteht darin, daß sie nur jene Teile von Urkunden enthält, die direkte dispositive Bedeutung haben; so bleibt sie für mehrere Forschungsfelder unbrauchbar, da Arengen und Schlußformeln ausgelassen sind. Eine hervorragende Leistung stellt die Sammlung der herausgegebenen, übersetzten und ausführlich kommentierten griechischsprachigen Urkunden der serbischen Herrscher dar, die 1936 veröffentlicht wurde¹¹. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden in Serbien und Montenegro einzelne Urkunden oder bestimmte Gruppen von Urkunden kritisch herausgegeben, wobei sich die Editionspraxis auf die Initiative der einzelnen Fachleute beschränkte. Die einheimischen wissenschaftlichen Einrichtungen haben das zu erwartende Ergebnis auf diesem Feld noch nicht erbracht. Zur Zeit wird jedoch von der Serbischen Akademie der Wissenschaften und Künste (SANU) ein Serbisches Diplomatar vorbereitet; das bisher ausgearbeitete Verzeichnis für den ersten Band (bis zum Jahr 1321) umfasst 147 bekannte Urkunden, einschließlich Deperdita.

Das Historische Institut Montenegros (Istorijski institut Crne Gore) in Podgorica hat mit der Unterstützung des Kultusministeriums der Republik Montenegro kürzlich eine mehrbändige Sammlung der Quellen für die mittelalterliche Geschichte Dioclaeas und Zetas (4.–15. Jh.) unter dem Titel „*Monumenta Montenegrina*“ veröffentlicht¹². Diese Edition umfasst aber nur die Quellen (darunter auch Urkunden in den Bänden 1 und 3–6) in lateinischer und teilweise in griechischer Sprache, die im Ausland vorwiegend innerhalb der älteren Sammlungen herausgegeben wurden. Dabei ist nicht von einer kritischen Edition die Rede, da nur Faksimiles der schon bestehenden Editionen mit serbischer Übersetzung (in lateinischer Schrift) ohne Regesten und ohne Kommentar herausgegeben sind.

Insgesamt 17 von den wichtigeren serbischen Herrscherurkunden wurden in einer Edition auf Englisch dargestellt¹³. Die Texte, aufgrund der Photoaufnahmen herausgegeben, wurden mit kurzen Regesten sowie mit toponomastischen Erklärungen versehen und in die englische Sprache übersetzt.

¹⁰ S. NOVAKOVIĆ, *Zakonski spomenici srpskih država srednjega veka* (1912).

¹¹ A. SOLOVJEV/V. MOŠIN, *Grčke povelje srpskih vladara* (1936).

¹² *Monumenta Montenegrina* 1–9, ed. V. D. NIKČEVIĆ (2001–2002).

¹³ T. ŽIVKOVIĆ/S. BOJANIN/V. PETROVIĆ, *Selected Charters of Serbian Rulers (XII–XV Century)* (2000).

Seit dem Jahre 2002 werden serbische mittelalterliche Urkunden in der Jahreszeitschrift „Stari srpski arhiv“ (Altes serbisches Archiv, 2002 – kyrilisch) kritisch und systematisch herausgegeben¹⁴. Diese Editionsreihe wird im Rahmen des Projektes der Belgrader Philosophischen Fakultät, unterstützt vom Wissenschaftsministerium, in Zusammenarbeit mit mehreren wissenschaftlichen Einrichtungen, darunter auch der Philosophischen Fakultät Banja Luka (Bosnien-Herzegowina, Serbische Republik), verwirklicht. Das Projekt, das seit 2001 läuft, trägt den Titel „Gesellschaft im serbischen diplomatischen Material“. Es ist vom ersten einheimischen wissenschaftlichen Unternehmen die Rede, welches kritische Urkundenausgaben nach bestimmter Methode als Ergebnis der Zusammenarbeit einer Gruppe von mehreren Fachleuten (einschließlich der Nachwuchskräfte) darstellt. Bisher sind vier Hefte erschienen, die insgesamt 48 Urkunden und Akten beinhalten. Es werden Dokumente im Altserbischen und Lateinischen herausgegeben, die in den serbischen und bosnischen Kanzleien sowie der Kanzlei der Stadt Dubrovnik vorwiegend nach dem Jahre 1321 entstanden sind¹⁵. Eine methodologische Grundlage stellt dabei die in der Wiener Schule der Diplomatik entwickelte umfassende Beurteilung der Dokumente dar, während das praktische Vorbild vor allem die Serie „Archives de l’Athos“ des Pariser „Centre national des recherches scientifiques“ (CNRS) ist. Nach einem kurzen Regest (mit französischer Übersetzung) wird die äußere Beschreibung und Geschichte des betreffenden Dokuments mit einer Darstellung der früheren Ausgaben gegeben. Dem folgt die Herausgabe des Textes (einschließlich der späteren Abschriften, falls vorhanden) und dessen Übersetzung in die gegenwärtige serbische Sprache. Nach der ausführlichen diplomatischen Analyse werden nach Art eines Lexikons alle im Dokument erwähnten Daten sowie topographische und prosopographische Angaben erklärt (nach Bedarf wird auch eine Karte gegeben). Eine Photoaufnahme jedes Dokuments ist dabei verbindlich.

¹⁴ Besprechungen der ersten drei Hefte wurden in *Byzantinoslavica* veröffentlicht (Vf. M. ŽIVOJINVIĆ): 61 (2003) S. 299–301; 63 (2005) S. 299–302; ebd. S. 302–306.

¹⁵ Von den 48 herausgegebenen Urkunden stammen 34 aus Serbien, elf aus Bosnien und drei aus Dubrovnik; es sind 39 Urkunden und neun Akten und Briefe. Das im Druck befindliche Heft 5 (für das Jahr 2006) wird 17 Dokumente beinhalten (13 Urkunden und vier Briefe), davon elf serbische und sechs bosnische. Innerhalb der Edition einer serbischen Urkunde für die zwei wallachischen Klöster erscheinen in diesem Heft auch die wiedergegebenen Texte der zwei Bestätigungsurkunden Ks. Siegmunds von Luxemburg, die in Serbisch verfaßt wurden.

Was die Mitarbeit der einheimischen Fachleute an den ausländischen Editionsprojekten betrifft, ist hier die erwähnte Serie „Archives de l’Athos“ des CNRS hervorzuheben. An der Herausgabe von Urkunden serbischer Herrscher für die Athosklöster St. Athanasius und St. Pantaleon war Prof. Dr. Sima Ćirković beteiligt¹⁶, während Dr. Mirjana Živojinović an der Edition der Urkunden des Klosters Hilandar mitarbeitet¹⁷.

3. Diplomatik in Theorie und Forschung

Serbische Diplomatik wurde als wissenschaftliches Fach durch eine Reihe von 28 Studien von Dr. Stanoje Stanojević in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gegründet¹⁸. Der Autor bietet eine ausführliche Analyse aller einzelnen Teile der Urkunden mit ihren Formeln, wobei die innere Kritik im Mittelpunkt steht. Weiter beschäftigt er sich mit der Organisation und Tätigkeit der „serbischen“ Kanzleien (die er allzu streng in fünf historische Gebiete teilt: Dubrovnik, Bosnien, Raszien/Serbien, Hum, Zeta) sowie mit den verschiedenen diplomatischen Problemen wie Überlieferung, Fälschungen usw.¹⁹. Die Entwicklung der serbischen Diplomatik verlief seitdem – wie überall in Europa – in drei Hauptphasen: Außenkritik, rechts-historische Deutung des Dokuments, Bewertung des Dokuments als Ganzes. Bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts haben bedeutende Leistungen in den Bereichen Edition und Theorie vor allem zwei im ehemaligen Jugoslawien arbeitende russische Wissenschaftler, Dr. Aleksandar Solovjev (1890–1971) und Dr. Vladimir Mošin (1894–1987), erbracht. Schon 1952/53 gab Solovjev Richtlinien für das noch immer nicht verwirklichte Grundprojekt des Serbischen Diplomatars²⁰. Unter zahlreichen Themen Mošins ist insbesondere seine Beschäftigung mit der Sanctio im südslawischen Urkundenwesen sowie mit der serbischen Kaiserkanzlei hervorzuheben²¹. In den letzten Jahrzehnten hat zu der Entwicklung der

¹⁶ Archives de l’Athos 9, Actes de Lavra 4, ed. P. LEMERLE/S. ĆIRKOVIĆ (1982); Archives de l’Athos 13, Actes de Pantéléëmôn, ed. P. LEMERLE/G. DAGRON/S. ĆIRKOVIĆ (1982).

¹⁷ Bislang ist der erste Bd. mit den Urkunden bis zum Jahr 1319 veröffentlicht: Archives de l’Athos 20, Actes de Chilandar 1, ed. M. ŽIVOJINOVIĆ/V. KRAVARI/C. GIROS (1998).

¹⁸ S. STANOJEVIĆ, Studije o srpskoj diplomatici 1–28, in: Glas Srpske kraljevske akademije 90–169 (1912–1935).

¹⁹ Die Studien von Stanojević wurden, was die äußere Kritik der Dokumente betrifft, durch die Arbeit von Čremošnik ergänzt, vor allem im Bereich der serbischen Siegelkunde: G. ČREMOŠNIK, Studije za srednjovjekovnu diplomatiku i sigilografiju Južnih Slavena (1976).

²⁰ Sein Aufsatz zum Projekt des Diplomatars wurde 2002 nachgedruckt: A. SOLOVJEV, O potrebi izdavanja srpskog diplomatarara, in: Stari srpski arhiv 1 (2002) S. 145–175 (Zusammenfassung: De la nécessité de l’édition d’archives diplomatiques serbes).